Syra.

Eine Episode aus der Zeit Christi.

Aus dem Französischen von Christian Reid.

I.

Trauben auf dem Lande, ganz nahe an Jerusalem, wandelte ein Weib dahin, an der Hand ihren kleinen, Knaben führend.

Es war um die Stunde, wo aller Lärm verstummt, des Tages Schwüle weicht und des Abends Kühle in die freien Lüfte aufsteigt.

Sichtlich müde kam sie daher, obwohl die Ermüdung ihre den Morgenländerinnen eigene athletische Anmut nur erhöhte.

Witwe, Judin und Kind der Armut, befand ihr ganzes Glück in ihrem Sohne Lysias, das schöne Kind welches neben ihr, rein an Sie geschmiegt, einherging. Ihr ganzes Besitztum war eine Krambude, sehr vorteilhaft mit Früchten und Blumen, ausnahmsweise manchmal auch mit Wohlgerüchen ausgestattet.

Bereits gegen den Abend hatte sie das Schirmdach ihrer Bude zusammengelegt, um den Handel am heutigen Tage des Sabbats zu unterbrechen; denn Syra feierte, wie es sich gebührte, diesen durch das mosaische Gesetz geheiligten Tag.

Gegenwärtig kam sie vom Tempel, wo, verschwunden im Gedränge, sie den pompösen Zeremonien des israelitischen Kultus beigewohnt hatte; aber sie kam heraus mit derselben drückenden Last, ihr Kummer unvermindert. Der Gott der Juden schien ihr so ferne, so erhaben in seiner Glorie, daß sie ihm nur scheue Huldigung und kalte Gebete ohne Hoffnung entgegenbrachte.

Da sie sich nun trauriger, verlassener und ärmer als je vorkam, hatte Syra das Bedürfnis verspürt, auf einige Augenblicke dem Gewühle der Großstadt zu entfliehen und so gehen wir sie erst gegen Abend aufs Land hinausziehend. Mit rasch will der Geberde verbindet sie die Betrachtung ihres teuren und einzigen Schatzes, des Lysias, des Kindes, des mit den goldenen Locken.

Eben als sie an einen Hügel kamen, hemmten Beide ihre Schritte, festgebannt vor Ueberraschung. In einer Lichtung, sonst selten immer vereinsamt, war eine zahlreiche Gruppe versammelt. Bei dieser unerwarteten Begegnung hatten Mutter und Kind dieselbe Regung instinktmäßiger Zurückweichung; aber sehr schnell sahte Syra sich wieder. Sie wollte nicht den Anschein erwecken, als wolle sie fliehen, und gerade weil sie sich unsicher fühlte, durften andere es nicht ahnen; denn dieses bescheidene Weib besaß ungewöhnlichen Seelenadel. Stolz ertrug sie ihr Elend. Und dann waren jene, die dort versammelt waren, nicht darnach, um Furchtsame einzuschüchtern; nach dem ersten Blick auf dieselben schwand also die ängstliche Regung der Judin und sie fühlte sich sogar mit Zutrauen erfüllt.

Auf dem niederen und windigen Gestade eines Hügels, der sich gegen den Horizont hin verlor, bildete ein junger Mann den Mittelpunkt dieser aus ländlichen Leuten zusammengelesenen Gruppe. Dem Anscheine nach ein ganz Fremder, dann Mutter mit ihren Kindern, welche dort in großer Anzahl zu sehen waren. Gewiß beschäftigten waren es vor allem diese Kleinen, welche Syra betrachtete, als sie sich näherte. Aus ihrem Gesichte leuchtete ein gerührter, teilnehmender Blick. . . . Unter diesen Kleinen waren einige von Lysias Alter, einige etwas größer, aber nicht viele zwar waren merklich jünger als er. Die letzteren, wegen des Spiels der Aelteren von denselben getrennt, hatten sich mit der den Kindern eigenen Hingabe, wenn sie zu jemanden Zutrauen gefaßt haben, fest an den sitzenden jungen Mann geschmiegt. Nun betrachtete die junge Mutter wie selbstverständlich diesen jungen Mann, der es so gut verstand, das reizende aber wählerische Zutrauen der ganz Kleinen zu gewinnen und festzuhalten; der eigenartige Ausdruck seines Gesichtes fiel ihr auf. Dieser Ausdruck voll unendlicher Sanftmut übertraf die merkwürdige Schönheit seines Antlitzes. Und als der Unbekannte seine gesenkten Lider hob, schien es Syra, daß sich in seinen unergründlichen Augen mehr als die Reinheit jener wiederspiegelte, die er liebkoste, mehr als die Reinheit des Himmels, den er betrachtete. . . . eine unvergleichliche Reinheit, die übernatürlich schien! War dies die geheimnisvolle Anziehungskraft, die ihm die hübschen, unschuldigen Kleinen in die Arme trieb?. . . .

Lysias, noch an seine Mutter geschmiegt, deren Hand auf seiner Schulter ruhte, hatte mit seinen klaren irisfarbenen Augensternen auf ihn hingeblickt. Das Kind starrte den Fremden in jener unerbittlichen Weise an, wie es Kindern jenen Alters eigen ist. Allmählich stahl sich auf seine halbgeöffneten Lippen ein sonniges Lächeln, das seine Augen in freudigem Leuchten erglänzen ließ; mit einem Sprunge hatte er sich von der mütterlichen Umarmung losgerissen, lief auf den Fremden zu, und kletterte auf dessen Knie, welche so eben ein Anderer herabgleitend freigelassen hatte. Syra tat unwillkürlich einen leisen Schrei; ihr schien, daß ihr nie zuvor auf diese Weise für irgend jemand entschlüpft.

Der gedankenvolle, vielleicht auch ein wenig traurige Blick des Unbekannten ruhte einen Augenblick auf der Mutter, da war es ihr, als erzittere davon ihre ganze Seele, wie wenn ein göttlicher Lichtstrahl in dieselbe hineinstrahlend, oder eine unsichtbare Hand ihre Leiden geheilt hätte.

Die Männer mit den strengen Gesichtszügen näherten sich nun, um diese jungen Quälgeister zu entfernen, und die Frauen bekundeten eine vage Bewegung der Zurückhaltung ihrer Kleinen, aber eine ernste und sanfte Stimme hemmte ihre Schritte. „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn ihrer ist das Himmelreich."

Folsam, gerührt, hingerissen von der souveränen Anmut dieses Wesens voll Güte, betrachteten ihn entzückt die Fischer, die Juden. Mit einer allumfassenden Gebärde zog er diese Garben lebender Blümchen an sich, gab Jedem als Liebkosung seinen Segen mit solch liebevollen Worten, wie sie sonst nur von den Lippen der Mütter fließen.

„Wie heißt er?" frug Syra. „Man nennt ihn Jesus; er ist von Nazareth."

„Jesus von Nazareth . . ." murmelte das junge Weib mehreremale, entschlossen, diesen Namen für immer ihrem Gedächtnisse einzuprägen. Sie staunte über sich selbst, keine impulsive Aufwallung, der Empörung zu verspüren, da sie ihren Sohn Lysias ihr auf diese Weise entschlüpfen sehen mußte, um sich an einem anderen Herzen als an dem ihrigen zu ruhen. Nein, dies war ihr nicht im Geringsten zu bitter; und sonderbar, Syra verspürte sogar eine gewisse Regung der Freude, als ob sie für ihren Sohn auf den Segen dieses Jesum einen bis jetzt unbekannten unendlich hohen Wert legte.

„Wahrlich sage ich euch, wenn ihr nicht wie diese Kleinen werdet, so werdet ihr nicht in das Reich meines Vaters eingehen."

Jesus hatte diese Worte langsam gesprochen, während sein Angesicht, in einer Art Ekstase strahlend, sich gegen den Himmel erhob. Dann senkte sich seine hohe, von seidenartigen Haaren umrahmte Stirn von neuem, und mit einer unaussprechlich zärtlichen Liebkosung drückte er seine göttlichen Lippen auf das an seinem Herzen ruhende Haupt: es war der Kopf des Lysias . . . Als Syra ihr Kleinod wieder zurücknahm, drückte sie ihn recht fest an ihre Brust, mit einem Gefühl, in welchem tolle Zärtlichkeit und unwillkürlicher Stolz miteinander flossen; es schien ihr, daß der Kuß Jesu ihren Sohn für recht Großes geweiht habe . . .

Als sie nach Jerusalem zurückkam, ruhte die Nacht über Allem; dagegen aber erhob sich, wenngleich noch unbestimmt, in ihrer Seele ein neues Licht . . .

II.

Mit all jener Zurückhaltung einer äußerst schüchternen Natur hatte Syra sich allmählich über das erkundigt, was man über jenes geheimnisvolle Wesen sagte, welchem sie eines Abends in der Lichtung begegnet war.

Einige betrachteten ihn mit nicht geringem Mißtrauen als einen Neuerer, der unmögliche Tugenden lobpries, der ohne Furcht den höhnischen Hochmut und die Heuchelei der Stolzen brandmarkte. Andere hielten ihn nur für einen Propheten, aber ihr Glaube wurde durch die strenge Verurteilung der Priester und Schriftgelehrten erschüttert. Von wo kam die hochmütige Mißgunst, welche diese für den „Nazarener" zur Schau trugen? War es vielleicht deswegen, weil keiner unter ihnen an das Können und die Weisheit Jesu heranreichte, der, behauptete man ganz leise, sie schon mit 12 Jahren durch sein Wort zu schanden machte.

Syra hätte gern die Belehrungen dieses fremden Meisters angehört, von dem zwei Worte genugt hatten, um ihre Seele aufzurütteln; der mit seiner unaussprechlichen Güte gegen Lysias ihr Mutterherz gerührt. Es war ihr ungemein peinlich, dieses so sanftmütige Wesen manchmal in ihrer Gegenwart gelästert zu hören; sie hätte gewünscht, seine Lehre zu kennen, um ihn zu verteidigen. „Aber wozu sich über das Los eines Unbekannten beunruhigen, der ohne Zweifel nie mehr in ihr Leben treten wird?" Syra sagte sich dies mit einem Anflug von Bitterkeit, als sie hörte, daß Jesus von Nazareth sich mit seinen Jüngern entfernt hatte, um anderswo das Evangelium zu verkünden.

Uebrigens nahm die alte Leier ihrer taglichen Beschäftigungen sie sehr schnell wieder ganz in Anspruch, ihr wenig Zeit lassend für derartige Grübeleien. Dieses junge Weib — auf dessen Schultern das Schicksal zweier ruhte — kämpfte für sich und ihren Sohn mit jenen großen Schwierigkeiten, die alle solche bedrohen, deren Existenz von unbeständiger Arbeit abhängig ist.

Trotzdem tauschte sich Syra, da sie meinte, sie brauche nicht mehr an Jesum von Nazareth zu denken, weil er ja doch nicht mehr in ihr Leben treten werde. Wenn Er im Laufe seiner Mission seinen Blick auf eine Menschenseele wirft, kann Er, der vor allem für die Kleinen, die Leidenden und die Schwachen gekommen ist, die Gleichnisse, „welche eines guten Willens sind", nicht in Not und Gefahr, in Nacht und Zweifel im Stiche lassen. — Nein, dies war nicht möglich.

Syra hatte sich, um die Erstlinge ihrer Früchte und die allerschönsten ihrer Blumen anzubieten, zu einem Juden mit raffiniertem Geschmackssinne begeben, dessen prunkvolle Wohnung etwas außerhalb Jerusalems sich befand. Die Sklaven, welche diese schöne Villa bevölkerten, hatten Befehl, zu jeder Zeit das junge Weib einzulassen, und dies seit der Zeit, da sie sich eines Tages die Gunst des kapriziösen Stutzers erworben, indem sie ihm auf dem Xystos-Platze Nelken von einer eigenartigen seltenen Schattierung angeboten hatte.

Der Empfang war gut wie immer. Man war so herablassend, daß man Syra erlaubte die Terrasse zu besteigen, um selbst die herrlichen Asfodillen, welche man ihr abgekauft, in die kostbaren Vasen zu stellen. Die Mutter des Lysias empfing dies ihr entgegengebrachte Zutrauen mit einer relativen Genugtuung, denn sie fühlte sich fremd in dieser luxuriösen Umgebung, deren mit starken Wohlgeruchen überladene Luft auf ihre ernste Natur bedrückend wirkte. Sie fügte sich jedoch dem geäußerten Verlangen in ihrer gefälligen, schüchternen Anmut, mit dem Vorsatz, diesen heiklen Auftrag der ihr oblag nach bestem Können auszuführen.

Die um diese Zeit so einsame Terrasse durfte der Lieblingsaufenthalt der Hausfrau sein; eine übertriebene Sorgfalt in der Stellung des unbedeutendsten Gegenstandes in diesem seenhaften Aufenthalt fesselte den Beobachter auf den ersten Blick.

Auf dem marmornen Mosaikpflaster führte ein weicher Smyrnateppich zu einer Rosenlaube, in welcher orientalische Seidenstoffe ein Ruhebett zierten. Riesenpalmen wiegten ihre Blätterfächer über diesem hübschen Vierecke, welches seinerseits aus einem grünen Paradiese hervorzulugen schien; allerwärts, bis eben mit dem Geländer, sah man blühende Granat- und Zitronenbüsche, welche von den Gärten heraufreichten. Syra streifte alles mit einem zerstreuten Blicke, und wählte unter diesem Ueberfluß von Kunstgegenständen nur zwei kostbare Vasen, um darin ihre Blumen zu ordnen.

Bei einem skulpierten Becken, welches eine große Onyx-Schale zu tragen schien, kniete sie nieder, um klares Wasser zu schöpfen, dann gab sie sich daran, die langen, lilienartigen Blumen untereinander zu mengen; ihre geübte Hand verstand es, mit der Sicherheit eines ausgezeichneten Geschmackssinnes, die zarte Anmut der herrlichen Blumen zur vollen Geltung zu bringen. Als nun ihre Sträuße untadelhaft waren, wollte das junge Weib, ehe es wieder herabstieg, sich einen Augenblick auf das Geländer der Terrasse stützen. — Eine freudige Ueberraschung wartete ihrer: von der anderen Seite des Gartens, auf dem Hohlwege, dessen Benutzung jedermann frei steht, kam Jemand, den Syra leicht erkannte; ihn von Allen unterscheidend, murmelte sie: „Er ist es!"

Ja, er war es in der Tat, „Er", der nie in eines Menschen Leben trat, ohne unauslöschliche Spuren zurückzulassen, ohne eine geheimnisvolle Anziehungskraft auszuüben; „Er", der in den Augen dieser armen Witwe die göttliche Güte selbst war! In großer Freude erschauerte mächtig ihre Seele. Sie hätte hineilen mögen, um wiederum diese so sanfte Stimme zu vernehmen, die Frieden verbreitete, einen Frieden, der hineinreicht bis in die schmerzhafteste Falte des menschlichen Herzens; und siehe, ein Teil ihres stummen Wunsches geht in Erfüllung. Getragen von der Stille der Luft, kam die tiefe und ernste Stimme Jesu immer näher und wurde allmählich klarer und deutlicher.

„Wahrlich sage ich Euch, Alles, um was ihr meinen Vater in meinem Namen bitten werdet, wird er euch geben."

Syra war überrascht; wird nicht gesagt „der Prophet", Sohn eines bescheidenen Zimmermanns . . . ? Seine Jugendzeit hat er in Arbeit zu Nazareth verlebt . . . ?

Und antworteten nicht seine Jünger: „Meister, lehre uns beten"? — Er hemmte nun seine Schritte und blickte sie lange mit mitleidsvoller Zärtlichkeit an. Erforschte er mit diesem Blicke die zahllosen Bedürfnisse dieser von allem entblößten Geschöpfe, formte er die Essenz dieses gesegneten Gebetes, welches auf seinen Lippen die geweihte Formel wurde? . . .

Langsam falteten sich seine Hände; seine Augen sich über Irdisches sich erhebend, schienen von oben die göttliche Eingebung der erhabenen und schlichten Worte zu suchen . . .

„Vater Unser, — der du bist in dem Himmel . . ."

An Gott richtete Jesus sein Gebet; Syra zögerte nun nicht länger, Jenen anzuerkennen, dessen Gunstbezeugungen Er soeben von seiner Macht als Sohn abhängig machte.

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten

Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in

Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir **mehrere gute Farmen** zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Henry Bruning.
Muenster - Sask.

J. M. Schommer, Münster, Sask.
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig.
Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

An der Front! UNSERE TAPETEN sind noch an der Front und können nicht übertroffen werden in Bezug auf künstlerischen Wert. Die unterscheidenden Merkmale unseres neuen Vorrats summieren folgendermaßen: **Gefällige Muster, Erstklassiges Material, Eigenart der Farben, Fachmännische Ausführung.** Dies sind Tapeten, die den verwöhntesten Käufer befriedigen, und der Preis ist stets niedriger als der für ähnliche Ware. Der Rest unserer 1915-Tapeten wird um ..% billiger verkauft. Jetzt ist die Zeit zum Herbsttapezieren, bevor es kalt wird. Wir zeigen gerne Muster.

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen
kommen Sie zu uns und nehmen Sie eine „Peabody", die beste die zu haben ist. Wir haben Ihre Größe immer vorrätig.

Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen
kommen Sie hierher. Wir haben die besten Sorten die gemacht werden und verkaufen sie zu den möglichst niedrigsten Preisen.

Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen
kommen Sie und lassen Sie uns Ihr Maß nehmen für einen der weltberühmten T & D Brand. Wir garantieren für Passen.

Wenn Sie irgendwas brauchen in
Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw.
beziehen Sie es von uns. Sie werden Geld daran sparen!

Telephonieren Sie No. 9 oder bestellen Sie Ihre Groceries von uns. Unser Vorrat ist immer frisch und vollständig. Ihre Bestellungen werden prompt besorgt.

The
Great Northern Lumber Co.
HUMBOLDT Ltd. SASK.

An die deutschen Getreidebauer des Westens.

Schicken Sie Ihr Getreide an uns!

Unser westlicher Vertreter, Herr **Fritz Bringmann**, der Ihnen wohl aus seiner früheren Tätigkeit im „Nordwesten" und „Courier" bekannt sein dürfte, ist von einer westlichen Reise durch verschiedene deutsche Ansiedlungen nach Winnipeg zurückgekehrt, und hat die Leitung der deutschen Abteilung unseres Getreidegeschäftes übernommen. Herr Bringmann ist von seinen Freunden und Landsleuten in diesen schweren Zeiten aufs freundlichste begrüßt worden, und hat unserer Firma eine erfreuliche Anzahl neuer Kunden zugeführt. Wir danken unseren Freunden, daß sie Herrn Bringmann ein solches Vertrauen entgegengebracht haben, und können dieselben versichert sein, daß derselbe auch in Zukunft als Geschäftsführer unserer deutschen Abteilung sein Bestes im Interesse seiner Landsleute tun wird, falls dieselben uns mit dem Verkauf ihres Getreides betrauen.

Wenn Sie nun Auskunft über Marktpreise, Versendung Ihres Getreides, Ausfertigung der Frachtbriefe usw. wünschen, so wenden Sie sich bitte an uns in deutscher Sprache. Bedenken Sie, wir sind keine Getreidespekulanten, sondern wir versuchen, das Getreide der Farmer zu den möglichst höchsten Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Lizensiert. **The Simpson-Hepworth Co., Ltd.** Bondiert.
208 Grain Exchange Box 825 Winnipeg, Manitoba
F. Bringmann, Geschäftsführer.

Die einzige Getreidefirma des Westens, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat. Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns!

Abonniert auf den
St. Peters Bote!